



Edles aus Flensburg

Ein Besuch in der größten Silbermanufaktur der Welt

UMFRAGE

Norddeutsche Betriebe in Sorge

MITTELSTAND

Bei Hein & Oetting geht es um Mikrometer

AUSBILDUNG

Wie KI das Lernen effektiver macht



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

Beeindruckender Termin

Wenn Sie unser Magazin schon länger lesen, wissen Sie, dass wir häufig über Firmen berichten, die Anlagen, Autos, Flugzeuge, Schiffe, Maschinen oder Zulieferteile produzieren. Kein Zufall, denn von diesen Unternehmen gibt es in den fünf norddeutschen Bundesländern tatsächlich eine ganze Menge. Diesmal allerdings waren wir in einem anderen Bereich unterwegs, nämlich bei einem Besteckerhersteller. Genauer gesagt: in dem Traditionsbetrieb Robbe & Berking, der demnächst 150 Jahre alt wird und mittlerweile die größte und renommierteste Silbermanufaktur der Welt ist.

150 Jahre! Das ist beeindruckend, selbst für gestandene Redakteure, die ihren Job in Zeiten gelernt haben, als man Artikel noch auf mechanischen Schreibmaschinen schrieb. Ich will nicht zu viel verraten, aber wir mussten unseren Fotografen Christian Augustin irgendwann mit sanfter Gewalt aus der Halle zerren, sonst wäre er vermutlich heute noch am Fotografieren. Seine Bilder und unsere Reportage finden Sie auf den Seiten 8 bis 13.

Diese Ausgabe von **aktiv im Norden** ist die letzte des Jahres 2023, das nächste Heft erscheint Anfang Februar 2024. Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein harmonisches Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und einen grandiosen Start ins neue Jahr!

Die Zeitschrift **aktiv im Norden** wird klimafreundlich gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimafreundlich mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frenz (Leitung), Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: frentz@aktivimnorden.de

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Nadine Bettray, Ulrich Halasz (Chefreporter), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Wilfried Hennes, Stephan Hochrebe,

Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

• **Fragen zum Datenschutz:** datenschutz@aktiv-online.de

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

• **ctp und Druck:** Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923

INHALT

TITELTHEMA

8 Marktführer Wie Robbe & Berking innerhalb von 150 Jahren zur größten und renommiertesten Silbermanufaktur der Welt wurde

NORD VOR ORT

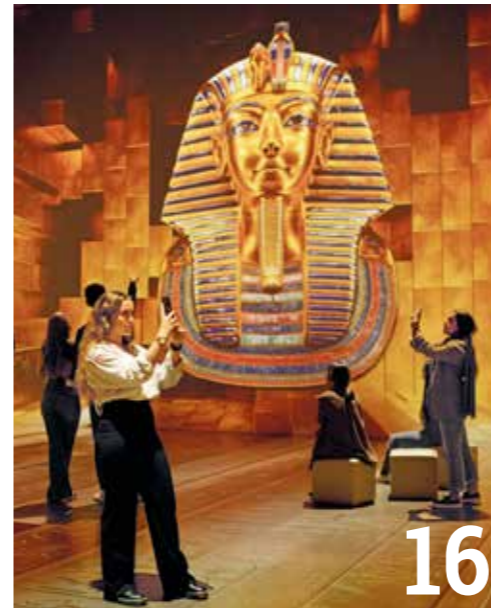
4 Konjunkturfrage So viele M+E-Unternehmen wie noch nie erwägen Produktionsverlagerungen ins Ausland

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Taschengeld: Tipps für junge Eltern – Lebensmittel: So kann man Verschwendung vermeiden – Tolle Preise im Online-Adventskalender

BILDUNG

14 Lernen mit KI Über die Chancen und Risiken von innovativen Technologien diskutierte die Ausbildungskonferenz von Nordmetall und AGV Nord



BEEINDRUCKEND: Ausstellung führt die Totenmaske von Tutanchamun vor Augen.



MOTIVIERT: Liebherr-Azubi Ole Kunz legt sich ins Zeug – auch nach Feierabend.



SPANNEND: Entwicklung und Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen.



ZUPACKEND: Mohammad Yousef beim Werkzeugwechsel an einer CNC-Anlage. Er arbeitet in der Metallfirma Hein & Oetting, dort geht es in der Fertigung um tausendstel Millimeter.

FREIZEIT

16 Ausstellung „Tutanchamun – Sein Grab und die Schätze“ in Hamburg: eine spektakuläre Multimedia-Schau

17 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn

REPORTAGE

18 Systemanbieter Der Ahrensburger Mittelständler Hein & Oetting fertigt Komponenten und Baugruppen in außergewöhnlicher Präzision

MITARBEITERDESMONATS

22 Ole Kunz Den Azubi bei Liebherr in Rostock reizt fairer und spannender Wettstreit – im Job wie in der Freizeit

NORD-KOMMENTAR

23 Staatsfinanzen Nico Fickinger über die fragwürdige Haushaltspolitik der Berliner Ampel-Koalition

POLITIK

24 Ernährung Die EU setzt auf die Gen-Schere. Worum es dabei geht

MENSCHEN ...

26 ... zwischen Ems und Oder Neue Schiffe, neuer Nachwuchs, neue Jubilare – Nachgefragt: Nutzen Sie Amazon?

NORDLICHT

32 Fernwärme Mit der Tunnelbohrmaschine „Hermine“ wird die Energiewende in der Hansestadt Hamburg vorangetrieben

Extras auf **aktiv** online



Auch wenn Vater und Mutter noch halbwegs allein zurecht kommen, kann man oft schon Leistungen aus der Pflegeversicherung bekommen. Welche? Das steht hier: aktiv-online.de/pflege1-2

FOTO: PETER MASZLEN – STOCK.ADOBE.COM

Es wird rau und stürmisch ...

... und die Stimmung ist schlecht. Das zeigt die Konjunkturumfrage von Nordmetall, AGV Nord und anderen Arbeitgeberverbänden im Norden

Noch nie waren so viele Arbeitgeber der norddeutschen Metall- und Elektro-Industrie (M+E) so unzufrieden mit der Politik, der Höhe der Arbeitskosten und dem Ausmaß des Fachkräftemangels, noch nie haben so viele Unternehmen Produktionsverlagerungen ins Ausland geplant. Auf diese Formel bringt Nordmetall-Präsident Folkmar Ukena die Ergebnisse der jüngsten Konjunkturumfrage, die sein Verband gemeinsam mit dem AGV Nord und den Arbeitgeberverbänden Oldenburg und Ostfriesland in Norddeutschland durchgeführt hat.

65 Prozent der Betriebe beklagen, dass sich die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland in den vergangenen sechs Monaten verschlechtert habe, der zweithöchste Wert innerhalb von sieben Jahren. Neue Gesetze bewerten 52 Prozent als erschwerende Wirtschaftsfaktoren, mehr als doppelt so viele Firmen wie im Frühjahr 2022.

Zu hohe Arbeitskosten, zu wenig Arbeitskräfte

85 Prozent ordnen die hohen Arbeitskosten als schwere Last für die norddeutsche M+E-Industrie ein, so viele wie noch nie. 71 Prozent bezeichnen den Arbeitskräftemangel als erheblichen Negativfaktor. Und 21 Prozent planen als Reaktion Produktionsverlagerungen ins Ausland, gut fünfmal mehr als vor zehn Jahren – auch dies ein Höchststand (siehe Grafik links).

„Wir müssen leider konstatieren, dass die De-Industrialisierung in vollem Gange ist“, so Ukena. „Und sie lässt sich

nur stoppen, wenn die Politik endlich massive Anstrengungen unternimmt, um die schlechten Rahmenbedingungen umgehend zu verbessern.“

Eine Verbesserung der Geschäftslage erwarten im kommenden halben Jahr nur 12 Prozent der Unternehmen, 61 Prozent prognostizieren eine gleichbleibende Entwicklung und 27 Prozent eine Verschlechterung. Besonders pessimistisch blicken die Fahrzeugbauer und die Hersteller von Metallerzeugnissen in die Zukunft.

Mangel an qualifizierten Azubi-Kandidaten

Und auch die massiv gestiegenen Beschaffungskosten für Material und Energie machen den Firmen zu schaffen. Um sie auszugleichen, müssten die Betriebe ihre Verkaufspreise durchschnittlich um 13 Prozent erhöhen – ein Wert, der fast dreimal so hoch ist wie die offizielle Inflation in Deutschland.

Die gute oder befriedigende Verfügbarkeit von Azubis hat sich seit Frühjahr 2023 um ein gutes Drittel auf 37 Prozent erhöht. Aber noch immer klagen 63 Prozent der Betriebe über einen Mangel an qualifizierten Bewerbern. 33 Prozent der Unternehmen setzen bei der künftigen Deckung ihres Fachkräftebedarfs nun auch auf Arbeitnehmer, die älter als 50 Jahre sind.

Insgesamt nahmen 170 Firmen mit rund 108.000 Beschäftigten in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Nordwest-Niedersachsen an der Befragung teil.

CLEMENS VON FRENTZ

So viele M+E-Firmen im Norden erwägen, Produktion ins Ausland zu verlagern (in Prozent)

Quelle: Nordmetall



„Die De-Industrialisierung ist bereits in vollem Gange

Folkmar Ukena, Präsident Nordmetall

NEPTUN WERFT

Zehn neue Schiffe für Viking

Rostock. Die Reederei Viking will auf der Neptun Werft zehn neue Kreuzfahrtschiffe bauen lassen. Der Wert des Auftrags wird auf 100 Millionen Euro taxiert.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern unterstützt das Vorhaben mit einer Bürgerschaft im Umfang von bis zu 80 Millionen Euro. Wenn der Auftrag zustande kommt, wäre die Werft, die über 400 Mitarbeiter beschäftigt, bis mindestens 2026 ausgelastet.

VOSSLOH KIEL

Großauftrag für Lokbauer



FOTO: RAILPOOL

Kiel. Der Lokomotivenbauer Vossloh Rolling Stock (VRS) hat einen Großauftrag von dem süddeutschen Leasingkonzern Railpool erhalten. Die beiden Unternehmen unterzeichneten mehrere Rahmenverträge über die Lieferung von 45 Modula-Lokomotiven sowie 152 optionale Lok-Bestellungen. Die Lieferung der fest beauftragten Modula-Loks erfolgt ab Mitte 2026 und läuft bis Ende 2027. Die optional bestellten Loks werden bis Mitte 2029 ausgeliefert.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA | FRANK MOLTER, KLEINES FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Glücksmomente

Am Meer die Seele baumeln lassen – die Schleswig-Holsteiner wie hier auf der Insel Amrum sind die glücklichsten Menschen Deutschlands. So das Ergebnis einer bundesweiten Befragung für den „SKL Glücksatlas 2023“. Mecklenburg-Vorpommern landete auf dem letzten Platz, Hamburg kam auf Platz zwei.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/JOCHEN ECKEL; FOTO UNTEN: PIXEL-SHOT – STOCK.ADOBE.COM



TASCHENGELD

So lernen Kinder Kohle kennen

Praktische Tipps für junge Eltern

Den Umgang mit Geld lernen: Dafür ist das Taschengeld ganz wichtig. Beim Deutschen Jugendinstitut weiß man, was junge Eltern dabei beachten sollten.

„Entscheidend ist, dass das Kind wirklich frei über sein Taschengeld verfügen kann“, sagt Alexandra Langmeyer, Fachgruppenleiterin am Institut. Auch wenn das Geld für (aus Sicht von Erwachsenen) völlig überflüssigen Schrott draufgeht, sollten die Eltern nicht einschreiten. Für den erwünschten Lerneffekt müssen die Kinder nämlich immer wieder ihre eigenen Erfahrungen machen, ob nun mit Kaugummis oder auch mit Sammelkarten.

Genau Planbarkeit ist wichtig

„Das Taschengeld sollte regelmäßig und unaufgefordert gezahlt werden“, rät die Psychologin weiter. Und zwar zu festen Terminen und stets in der mit dem Kind besprochenen Höhe. Taschengeld darf nämlich weder Belohnung sein (etwa für gute Noten in der

Schule) noch darf es zur Strafe gekürzt werden.

Empfohlen wird Taschengeld ab dem Schulalter, je nach Wünschen und Fähigkeiten des Kindes kann man auch etwas früher beginnen. Bis etwa zum zehnten Lebensjahr ist eine wöchentliche Auszahlung

sinnvoll. Danach sollten die Eltern auf einen monatlichen Rhythmus umstellen, was für den Nachwuchs anfangs durchaus herausfordernd sein kann. Wichtig dabei: kein Extra, kein Vorschuss! Wenn das Geld alle ist, ist es alle – auch das muss ja gelernt werden.

FRÜH ANFANGEN: Der Umgang mit Geld muss gut geübt werden.

Andererseits gilt aber auch, dass vom Kind selbst verdiente Knete an der Höhe des Taschengelds nichts ändern darf. Das Gleiche gilt, wenn es mal ein Scheinchen etwa von der Oma obendrauf gibt.

Der Betrag steigt natürlich mit dem Alter des Kindes immer weiter an (Richtwerte in Euro und Cent: aktiv-online.de/taschengeld). Regelmäßige Termine dafür können zum Beispiel der Geburtstag und/oder der Anfang eines neuen Schuljahrs sein.

Kleinere Kinder bekommen ihr Taschengeld selbstverständlich in bar. Ab etwa der fünften Klasse kann man dann ein spezielles Kinderkonto mit eigener Karte zum Geldabheben einrichten. So ein Konto gibt es bei den meisten Kreditinstituten kostenlos.

Bei Jugendlichen sollte man das Taschengeld um das sogenannte Budgetgeld ergänzen: Unter aktiv-online.de/budget erklären wir das ausführlich.

SILKE BECKER

Bildung

830.600

Kinder wurden 2023 eingeschult, so viele wie seit 20 Jahren nicht mehr. Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern kamen zusammen auf 62.500 neue Schüler, so das Statistische Bundesamt.

ERNÄHRUNG

Besser haushalten!

Wir werfen zu viele Lebensmittel weg – oft unnötigerweise. Wer besser wirtschaftet, schont auch den Geldbeutel

Ein Mindesthaltbarkeitsdatum auf Honig oder Tee, Nudeln oder Reis? Das ist völlig sinnfrei, wie Bundesagrarminister Cem Özdemir kürzlich beim Treffen mit seinen EU-Amtskollegen in Luxemburg betonte. Er forderte, was Verbraucherschützer schon lange anmahnen: das MHD für solche sehr lange haltbaren Lebensmittel abzuschaffen.

Erst Vorräte checken, dann einkaufen

Ob die EU sich da bald zu neuen Regelungen durchringt? Helfen würde es. Denn das von vielen überschätzte MHD trägt mit dazu bei, dass Lebensmittel im Abfall landen, obwohl sie noch genießbar sind. Etwa 78 Kilo pro Kopf und Jahr werfen die Bundesbürger weg, so das Statistische Bundesamt.

Das ließe sich aber schnell verbessern, wie Frank Waskow von der Verbraucherzentrale erklärt: „Eine Hauptursache dafür, dass wir Lebensmittel wegschmeißen, ist der Kauf von Dingen, die wir eigentlich noch

zu Hause haben!“ Besseres Hausmanagement ist hier das Stichwort, so der Experte: Spontane Einkäufe führen oft zu Fehlkäufen.“

Mit Essensresten clever umgehen

Ein anderer Grund fürs unnötige Wegwerfen ist, dass Lebensmittel nach dem Kauf verderben – oft nur wegen falscher Behandlung. Praktische Tipps für den Umgang etwa mit Gemüse gibt es kostenlos: in der Broschüre „Lagerungs-ABC – Von A wie Apfel bis Z wie Zwiebel“ (direkter Download unter a05.de/abc).

Dann gibt es da noch die nur scheinbar unbrauchbaren Reste auf dem Teller oder im Topf, die unnötigerweise im Abfall landen. Waskow beklagt das fehlende Know-how über sinnvolle Resteverwertung: „Dieses Wissen ist ein Stück weit verloren gegangen.“ Helfen kann da die App „Zu gut für die Tonne“. Dort kann man übrig gebliebene Zutaten eintragen, dann wird ein dazu passendes Rezept vorgeschlagen.

NADINE KEUTHEN



FOTO: IMAGO IMAGES/MICHAEL KNEFFEL

VIelfalt am HAMBURGER ISEMARKT: Da fällt es leicht, zu viel zu kaufen.



ADVENTSKALENDER 24-mal tolle Preise zu gewinnen!

Jetzt verlost **aktiv** wieder täglich neue Geschenke

Quiz-Fans, aufgepasst: Im Dezember schneit es wieder jeden Tag schöne Überraschungen für unsere Leser! Denn dann läuft der schon traditionellen Adventskalender auf der **aktiv**-Website. Mit etwas Glück können auch Sie einen der 24 tollen Tagespreise gewinnen.

- **So nehmen Sie teil:** Bis Heiligabend lässt sich jeden Tag ein neues virtuelles Kalendertürchen auf aktiv-online öffnen. Dahinter wartet jeweils eine Quizfrage: Einfach auf die richtige von drei möglichen Antworten klicken – und schon können Sie an der Verlosung des jeweiligen Tagespreises teilnehmen.
- **Das gibt es zu gewinnen:** Bis zum 23. Dezember wartet täglich ein anderer Preis. Coole Unterhaltungselektronik etwa oder auch ein Produkt speziell für den Winter. Als Hauptpreis winkt dann an Heiligabend ein ganzer Sack voller Geschenke, gefüllt mit allen 23 Preisen, die es vorher schon einzeln zu gewinnen gibt.

Jetzt täglich mitspielen!

aktiv-online.de/advent



FOTO: NEW AFRICA – STOCK.ADOBE.COM



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2), ROBBE & BERKING (3)

Feines von der Förde

Der Flensburger Besteckhersteller Robbe & Berking entwickelte sich innerhalb von 150 Jahren zur größten und renommiertesten Silbermanufaktur der Welt

43 JAHRE ERFAHRUNG: Kai Schäfer ist seit November 1980 im Betrieb und leitet den Gravurbereich.

Wer die Produktionsräume der Flensburger Silbermanufaktur Robbe & Berking betritt, fühlt sich an das bekannte Gedicht von August Kopisch über die unermüdbaren Heintzelmännchen von Köln erinnert. In jeder Ecke wird emsig gestanzt, geformt, geschliffen, gehämmert, geprägt und poliert, und überall herrscht eine geschäftige Betriebsamkeit, aber ohne jede Spur von Hektik.

Hier sind Handwerker zugange, die ihr Metier beherrschen und ihre Arbeit mit Hingabe und schlafwandlerischer Sicherheit erledigen, auch wenn sie – anders als die Heintzelmänner – ihre Arbeit nicht erst am Abend beginnen, wenn sich die Dämmerung über die Förde senkt.

Was einen auf Effizienz dressierten Unternehmensberater vermutlich zutiefst verstören würde, ist für den Flensburger Familienbetrieb der entscheidende Schlüssel >>



GROSSE VIELFALT: Werkzeuge für die Bearbeitung der Silberprodukte.



SCHLIFF MIT VIEL GEFÜHL: Marvin Picker bearbeitet Gabeln am Schleifgerät.



WICHTIGER ARBEITSSCHRITT: Das Besteck wird galvanisch versilbert.

» zum Erfolg. „Bei uns wird bis heute alles mit der Hand gefertigt, und zwar ausschließlich in unserer Manufaktur in Flensburg“, sagt Oliver Berking. „Andere haben auf Niedriglohnländer gesetzt und am Ende alles verloren. Wir haben das nie versucht und sind stärker denn je. Wir glauben an Made in Germany, an den Wert deutscher Qualitätsarbeit, und sind damit die 15 Jahrzehnte seit der Gründung gut gefahren.“

Fünf Generationen schufen den Marktführer

Oliver Berking, Jahrgang 1962, folgt damit der Maxime seines Urgroßvaters Nicolaus Christoph Robbe, der den Betrieb 1874 gründete. Sein Credo war: „Andere mögen es billiger machen, aber keiner darf es besser machen als wir.“

Robbe hatte zunächst einige Jahre als wandernder Geselle gearbeitet und sich dann mit einer eigenen Werkstatt in Flensburg niedergelassen. 1897 stellte er den jungen Silberschmiedemeister Robert Berking ein, der sich prompt in die Tochter



AN DER PRESSE: Aus dem Rohling, den Marco Wietek hier einlegt, wird später eine Gabel.



HOHER ZEITAUFWAND: Es dauert etwa eine Stunde, bis der Becher, den Silberschmiedin Julia Heinrich mit dem Hammer bearbeitet, genau die Optik hat, die er haben soll.



WICHTIGES UTENSIL: In der Fertigung kommen Hämmer in allen Varianten zum Einsatz.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (3), ROBBE & BERKING (4)

EDLER TISCHSCHMUCK: Kai Kientopf legt ein Blech in die Presse, die daraus eine Schale formt.



HANDARBEIT STATT PRÄGEMASCHINE: Auch Bestecke erhalten ein gehämmertes Muster.

seines Chefs verliebte. Wenig später wurde geheiratet, und Robbe beteiligte seinen Schwiegersohn mit 50 Prozent an der Firma.

Eine kluge Entscheidung, denn der hochbegabte Berking machte sich sofort an die Arbeit. Er entwickelte ein eigenes Bestecksorti-

670
Euro musste man Mitte November 2023 für ein Kilo Silber zahlen

ment, baute die Werkstatt aus und errichtete das erste eigene Firmen-gebäude. Als er 1908 durch einen Badeunfall aus dem Leben gerissen wurde, führte Gründer Robbe das Geschäft gemeinsam mit Berkings Witwe weiter, bis Sohn Theodor 1922 das Unternehmen übernahm. In den 40 Jahren seiner Tätigkeit wandelte sich die kleine Werkstatt zu einer erfolgreichen Silbermanu-faktur mit 100 Mitarbeitern.

Neue Kollektionen wurden zu Klassikern

1957 kam Robert Berking ins Un-ternehmen und leitete den näch-sten Entwicklungsschritt ein. In den vier Jahrzehnten seines Wirkens wurde das Haus von einem regionalen Anbieter zu Europas größtem Hersteller silberner Bestecke. Viele der von ihm entworfenen Kolle-ktionen entwickelten sich zu wahren Klassikern und hatten maßgeb-lichen Anteil daran, dass Ansehen, Umsatz und Absatzgebiet erheblich wuchsen.

Auch technisch tat sich einiges in seiner Amtszeit: 1969 entwickelte Robbe & Berking eine neue Ver-silberungsqualität mit einer deut-lich stärkeren Silberauflage, die dafür sorgt, dass die Besteckteile eine längere Lebensdauer haben. Außerdem sind sie nun wesentlich spülmaschinenfester – ein Zuge-ständnis an die moderne Zeit.

In der Fertigung jedoch blieb man weitgehend bei dem bewährten Verfahren, das aus über 50 Arbeits-schritten besteht und schon prakti-ziert wurde, als Oliver Berking 1985 mit 22 Jahren in die Firma eintrat. Zunächst werden Silberbleche in Streifen, die sogenannten „Bran-deln“, geschnitten. Diese >>



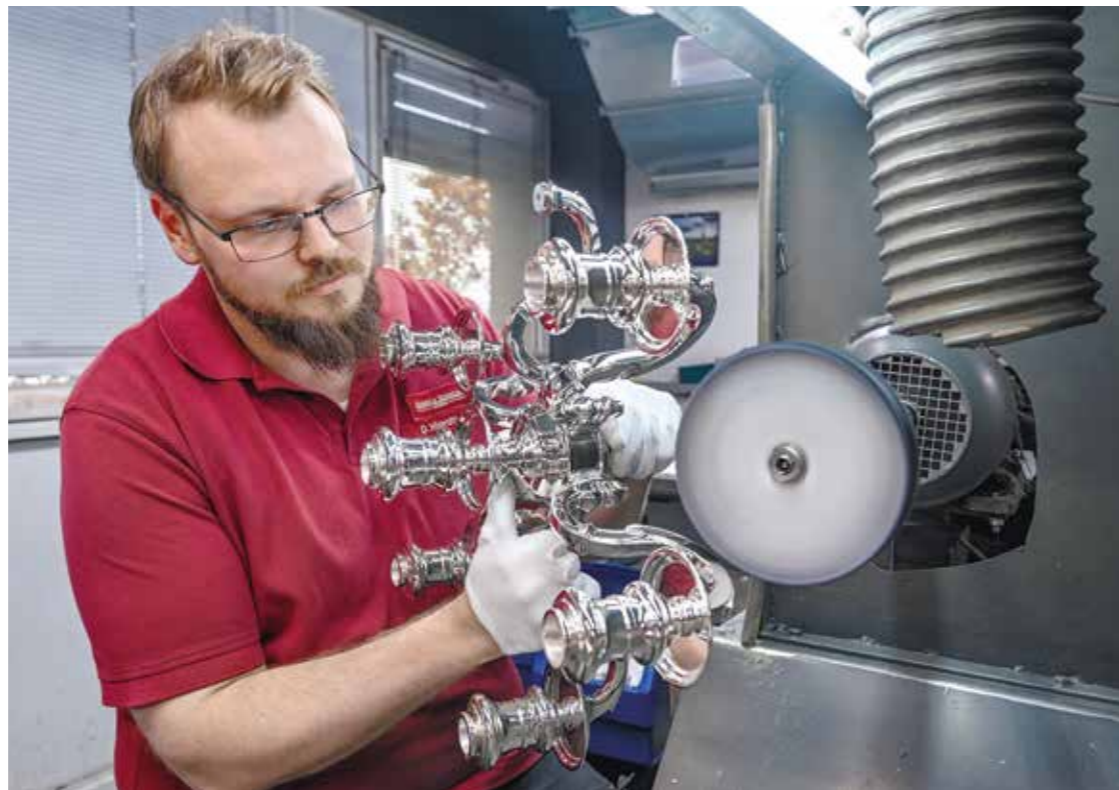
Wir glauben an den Wert deutscher Qualitätsarbeit

Oliver Berking, Geschäftsführer





RUHIGE HAND: Martin Koschnick lötet einen Leuchter, der aus über 105 Einzelteilen besteht.



GLANZSTÜCK:

Am Schluss wird der Leuchter mithilfe spezieller Textilscheiben intensiv poliert.

und die finale Kontrolle. Jedes einzelne Teil wird von geschulten Mitarbeitern ausführlich geprüft und nur dann freigegeben, wenn alles einwandfrei in Ordnung ist.

Der Mittelständler, der seit einigen Jahren Mitglied im AGV Nord ist, fertigt mit seinen 160 Beschäf-

tigten aber nicht nur edles Besteck, sondern auch Tafelgeräte, Becher, Bar-Kollektionen und Ähnliches, insgesamt rund 4.000 Teile. Eines der kostbarsten Stücke ist ein neunarmiger Kerzenleuchter aus 925er Sterlingsilber, der beeindruckende 74 Zentimeter hoch ist. Ähnlich

beeindruckend ist der Preis, im Online-Shop der Flensburger wird der Leuchter für 35.500 Euro angeboten – zuzüglich Versandkosten.

Der Preis wird verständlich, wenn man in der Fertigung sieht, mit welchem Aufwand die Herstellung verbunden ist. Der schwere Leuchter

HILFSMITTEL:

Zum Polieren werden Textilscheiben in verschiedenen Ausführungen eingesetzt.

entsteht in über 70 Arbeitsstunden aus 105 Einzelteilen, die so perfekt miteinander verbunden werden, dass das fertige Produkt am Ende wie aus einem Guss wirkt.

Silberschmied Martin Koschnick macht diesen Job seit mehr als 20 Jahren, aber selbst für ihn ist



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2), ROBBE & BERKING (3)

der Leuchter bis heute etwas ganz Besonderes. Während er behutsam die Lötflamme reguliert, um zwei Teile des Kerzenhalters zu verbinden, erzählt er von einem anderen Projekt, das vor zehn Jahren für Aufsehen sorgte. Es lief unter dem Titel „BMW Individual 760Li Sterling inspired by Robbe & Berking“ und war eine Kooperation mit dem



Unsere Kunden sind Überzeugungstäter, genau wie wir

Oliver Berking, Geschäftsführer

bayerischen Autobauer, bei der ein silberveredeltes Fahrzeug im Wert von rund 330.000 Euro entstand.

Auch Oliver Berking erinnert sich gut an den Silber-Siebener, stellt aber gleich klar: „Das war ein tolles Projekt, aber nicht unser Kerngeschäft. Wir machen am liebsten das, was wir am besten können: Einzigartige und handgefertigte Silberwaren, die von Freunden unseres Hauses und von den besten Hotels, Sterne-Restaurants und von Königshäusern in aller Welt geschätzt werden. Unsere Kunden sind echte Überzeugungstäter, genau wie wir.“

Gold und Silber als solide Geldanlage

Aber selbst Überzeugungstäter müssen bisweilen ökonomisch denken, daher entwickelte Oliver Berking, der das Unternehmen in fünfter Generation leitet, vor etwa 15 Jahren eine neue Geschäftsidee: Er begann, auch Gold und Silber in Barren- und Münzenform als Anlagemetalle zu verkaufen.

Dieses Angebot kam bestens an und entwickelte sich prächtig. Heute hat der Bereich einen Anteil von rund 50 Prozent am Gesamtumsatz. CLEMENS VON FRENTZ



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

**GENERATION Z
Gehalt ist wichtig**

Für 81 Prozent der Menschen von 15 bis 25 Jahren – oft auch „Generation Z“ genannt – stehen gute Verdienstmöglichkeiten bei der Berufswahl im Mittelpunkt. Es folgen mit 74 Prozent die Aussicht auf eine gute Work-Life-Balance und mit 71 Prozent Zustimmung abwechslungsreiche Tätigkeiten. Das zeigt eine Umfrage der Wirtschaftsju-nioren Deutschland (WJD).

**AUSBILDUNG
Viele offene Stellen**



FOTO: PICTURE ALLIANCE / BLICKWINKEL/M

Von Oktober 2022 bis September 2023 wurden den Arbeitsagenturen und Jobcentern bundesweit 545.000 Berufsausbildungsstellen gemeldet, der größte Teil davon betriebliche Azubi-Stellen. Auf 100 betriebliche Ausbildungsstellen kamen rechnerisch rund 80 gemeldete Bewerber.

**BERUF UND FAMILIE
Fortschritte**

Deutsche Unternehmen waren noch nie so familienfreundlich: Für fast 86 Prozent ist das Thema wichtig, so die Ergebnisse einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW).

Lernen mit KI

Auf der Ausbildungskonferenz von Nordmetall und AGV Nord diskutierten 40 Firmen über das Lernen in einer sich verändernden Arbeitswelt

Der Siegeszug von ChatGPT zeigt: Künstliche Intelligenz (KI) gehört nicht nur zu den aufregendsten Technologien unserer Zeit, sie bietet auch enorme Chancen für die Berufsausbildung.

Im Rahmen der jüngsten Ausbildungskonferenz von Nordmetall und AGV Nord Ende November in Hamburg berichtete Wolfgang König, Experte für digitale berufliche Bildung beim Bildungswerk der Wirtschaft (BdW) in Mecklenburg-Vorpommern, wie Chatbots einfach und gezielt in die Ausbildung integriert werden können.

Die Anwender können damit sogar ihre ganz eigenen Lernwege selbst entdecken. Eine große Chance, so König. Aber der kompetente Umgang mit ihnen muss wie bei jeder neuen Technologie gelernt und geübt werden. Während junge Leute die KI oft bereits intuitiv

nutzten, seien Ausbilder eher ungeübt. „Für sie ist der Chatbot-Einsatz teilweise echtes Neuland“, sagt König. „Entsprechend groß ist der Weiterbildungsbedarf.“

Aus diesem Grund hat das Bildungswerk im Rahmen des Projekts „Netzwerk Q 4.0 in MV-Schwerin“ ein Chatbot-Didaktik-Training und ein Didaktik-Modell für Berufs-



„Der Bedarf an Weiterbildung ist hoch

Wolfgang König, Bildungswerk der Wirtschaft (BdW) in Mecklenburg-Vorpommern

VR IM EINSATZ:
Einige Betriebe wie die Werft TKMS arbeiten bereits mit „smarten Brillen“.

FAN VON KI-TOOLS:
Robert Vogel, Chef der Beratungsfirma „Unternehmen mit Zukunft“.



FOTOS: PRIVAT (2)

bildungspersonal entwickelt. Das sogenannte „Graue-Box-Modell der Chatbot-Didaktik“ bietet einen roten Faden für Ausbilder, damit diese gezielt die Technologie in ihre Arbeit integrieren können.

Konkret müssen Ausbildungsverantwortliche unterstützt werden beim Kreislauf „Fragen stellen – Chatbot-Prozesse verstehen – Chatbot-Antworten deuten – Chatbots trainieren“. Am Ende sollten alle Antworten von ChatGPT immer auf ihre Korrektheit kontrolliert werden, denn auch KI kann sich irren. Mit anderen Worten: Chatbots sind kein Ersatz für die menschlichen Ausbilder, sondern ein Werkzeug zur Verbesserung der Lernumgebung.

VR und AR verändern unsere Arbeitswelt

Als ideales Werkzeug zum Lernen, Lehren und Interagieren stellte Robert Vogel, Informatiker und Chef der Starnberger Beratungs-firma „Unternehmen mit Zukunft“ die Technologien VR und AR vor. Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR) revolutionieren nicht nur die Art und Weise des Lernens, sondern auch, wie Wissen geteilt und angewendet wird, so Vogel.

An mehreren Praxisbeispielen verdeutlichte er die Vorteile der Techniken. Während Virtual Reality eine vollständig immersive Erfah-

rung darstellt, in der die reale Umgebung dank der VR-Brille durch eine simulierte Umgebung ersetzt wird, steht AR für die Erweiterung der realen Umgebung durch Hinzufügen digitaler Elemente, beispielsweise mithilfe von Smart Glasses.

Die Zusammenarbeit wird effizienter

Die VR-Technik sei immer dann hilfreich, wenn mehrere Menschen gemeinsam Aufgaben bearbeiten. Aber auch dann, wenn man in gefährlichen oder schwer zugänglichen Umgebungen arbeiten möchte, etwa in Sicherheitstrainings, beim Zusammenbau von Maschinen oder wenn man in das Innere von Organen schauen möchte.

Vogel: „Mit VR kann ich ideal gemeinsam lernen und so interagieren, als stünde ich mitten im Raum.“ Mittendrin statt nur dabei, gewissermaßen. „Ich kann eine Mikrowelle von innen erkunden, in Automotoren schauen und weitere Orte besuchen, an die man normalerweise nicht gelangt.“

Mit der Ausbildungskonferenz wird den Mitgliedern jährlich die Möglichkeit geboten, sich zu vernetzen und neue Praxis-Impulse für die Gestaltung der dualen Ausbildung aufzunehmen. Insbesondere mit Blick auf die Fachkräftesicherung ist dies ein wichtiges Anliegen.

LOTHAR STECKEL

Dramatischer Mangel

Allein im Norden fehlen über 50.000 MINT-Beschäftigte

Nach dem neuen MINT-Report des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) fehlen momentan in Deutschland 285.800 Akademiker, Spezialisten und Fachkräfte in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Als wichtige Maßnahme gegen diesen Mangel betonen die Arbeitgeber der norddeutschen Metall- und Elektro-industrie (M+E) die hohe Bedeutung von MINT-Bildung in der Schule.



FOTO: CHRISTIAN AUGUSTIN

„

Die Politik muss in diesem Bereich endlich auch langfristig gegensteuern

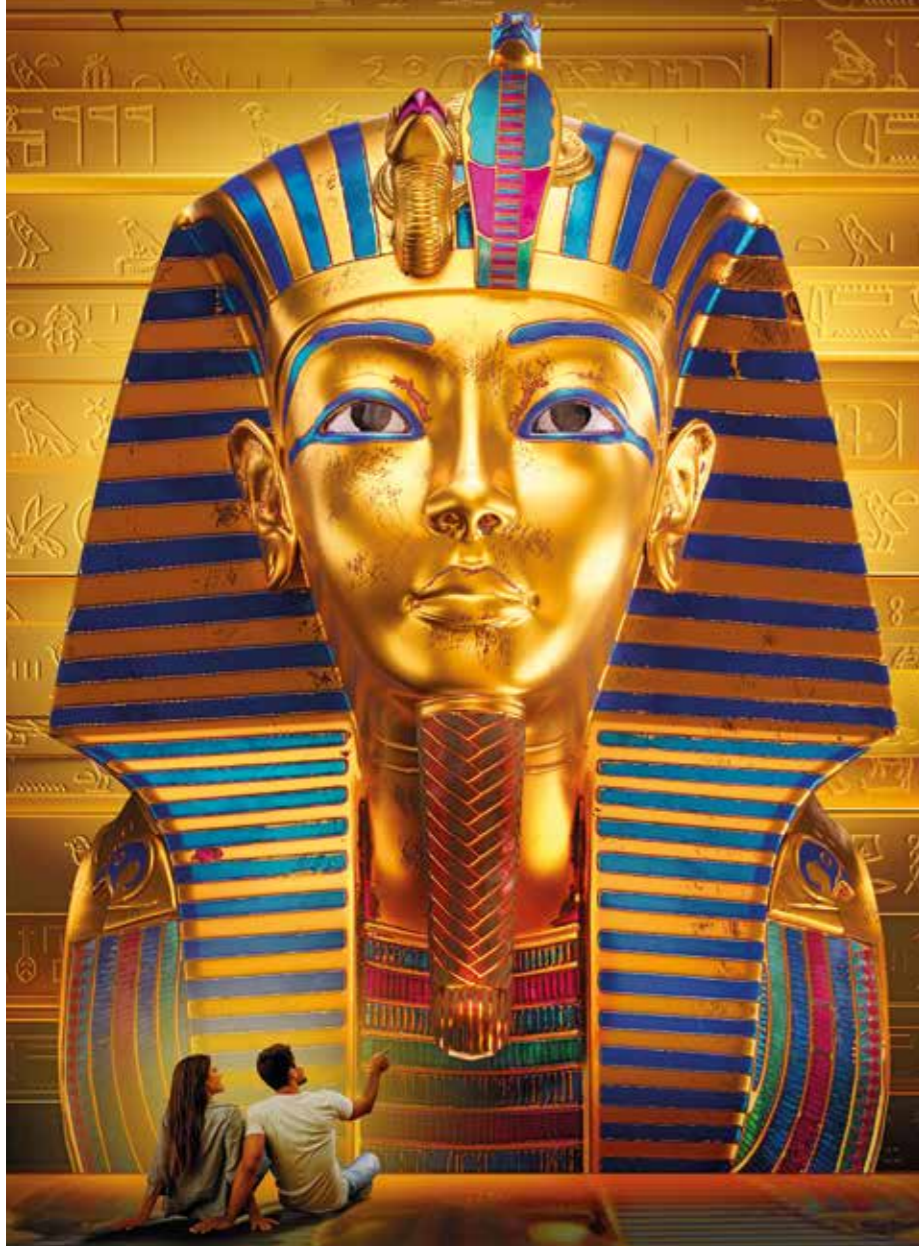
Peter Golinski, Geschäftsführer Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord

„Allein im Norden fehlen rund 51.000 Beschäftigte im MINT-Bereich, die Politik muss hier endlich auch langfristig gegensteuern“, drängt Peter Golinski, Geschäftsführer Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord.

Der MINT-Report zeige zwar positive Tendenzen bei der Beschäftigung von Älteren und Menschen aus dem Ausland, aber: „Wenn die Politik das Übel nicht an der Wurzel packt und die MINT-Bildung in der Schule verbessert, bleiben alle anderen Maßnahmen nur Flickschusterei“, so Golinski. „Wir brauchen wieder mehr Einstiege in Studium und Ausbildung im MINT-Bereich und weniger Abbrüche.“

Den Schülern müsse viel deutlicher vermittelt werden, welche herausragende Bedeutung die MINT-Bildung für den Klimaschutz und eine nachhaltige Wirtschaft hat.

Begegnung mit dem Pharao



BEEINDRUCKEND: Die Totenmaske des jung gestorbenen Pharaos wird überdimensional gezeigt.

Die spektakuläre Multimedia-Ausstellung „Tutanchamun – Sein Grab und die Schätze“ in Hamburg-Ottensen zeigt Bilder der ägyptischen Kunstwerke, die vor 101 Jahren im Tal der Könige entdeckt wurden.

Am 4. November 1922 machte der britische Archäologe Howard Carter in Ägypten eine Entdeckung, die bis heute als Sensation gilt. Er fand das prachtvoll ausgestattete Grab des jungen Pharaos Tutanchamun, das nahezu unberührt war. Die Bilder der kostbaren Grabbeigaben gingen um die Welt, und die Totenmaske des jungen Herrschers wurde zur Ikone. In Hamburg ist nun eine einzigartige Ausstellung zu sehen, in der die Welt, das kurze Leben und der Prunk des legendären Pharaos als „immersiv“ Multimedia-Show gezeigt werden.

Repliken der Totenmaske und des Sarkophags

Der Begriff „immersiv“ beschreibt eine Form der digitalen Präsentation, bei der die Betrachter in eine multimediale Illusion aus Bild und Ton eintauchen, die den Eindruck höchster Realität vermittelt. Möglich macht das unter anderem ein spezielles Projektions-system, das Inhalte wie Grafiken, Animationen, Bilder und Videos auf dreidimensionale Objekte projiziert.

Zu Beginn der Ausstellung bekommen die Besucher einen spannenden Einblick in die ägyptische Zivilisation, das Neue Reich unter



Tutanchamun und die Entdeckung durch Howard Carter, dessen Originalstimme die Ausstellungsmacher in ihre Show integriert haben.

Zudem gibt es Repliken zahlreicher Grabfunde zu sehen. Die Totenmaske und der Sarkophag sind als originalgetreue Nachbildungen Teil der Ausstellung. Ein Highlight sind mehrere originale, rund 3.000 Jahre alte Artefakte aus dem Alten Ägypten.

CLEMENS VON FRENTZ

Die Ausstellung ist noch **bis 31. Januar 2024** in den Gaußhöfen (Gaußstr. 190 a, 22765 Hamburg) zu sehen. Eintrittspreis: 22 Euro, Freitag bis Sonntag 26 Euro.

Eintrittskarten und weitere Infos gibt es unter: tutanchamun-immersiv.de



FOTOS: MAD (4)

VERBLÜFFEND: Durch die digitale Technik wird die Ausstellung zu einem echten 3-D-Erlebnis.

IN KÜRZE Was sonst noch läuft

Lübeck. Die altehrwürdige Hansestadt bietet insgesamt elf verschiedene Weihnachtsmärkte in allen Varianten. Einen Überblick gibt: a05.de/luebeck-weihnachten

Hamburg. Ein stimmungsvolles Weihnachtsmärchen für die ganze Familie bringt das Ernst-Deutsch-Theater bis zum 23. Dezember auf die Bühne: „Der gestiefelte Kater“ nach den Brüdern Grimm verzaubert Groß und Klein mit Musik und fantasievollen Kostümen. ernst-deutsch-theater.de

Oldenburg. Zu den populärsten und eindrucksvollsten Werken der Musikgeschichte zählt sicher das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. Die ersten drei Kantaten des sechsteiligen Werks sind am 17. Dezember in der Oldenburger Lambertikirche zu hören. lamberti-kirchenmusik.de

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen, die wir bis zum 22. Dezember 2023 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 12/2023,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

einen Erdteil betreffend	Zeichen für Antimon (Stibium)	weibliches Reh	Staat der USA	Zitterpappel	Volksrepublik in Ostasien	gewöhnlich	persönliches Fürwort	Unverheiratete	Halsteil der Kleidung
→	↙		4		österr. Kloster an der Donau	↘			
→		Hindernis beim Springreiten	bewegungseingeschränkt	Ureinwohner Spaniens					
kurz: Alphabet	natürl. Brennstoffspan. Mehrzahlartikel		1	frz. Mehrzahlartikel	niederländ.: eins		anwesend	Einheit für 24 Stunden	
→			Kfz-Z. Kolumbien	störend, unangenehm	2				
Stechpalme	Kriechtier				Stockwerk				5
großer Fluss		6		engl.: Sonne	3		Erbgutträger		s1407-1057

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: Muster

Die Geldgewinner: 1. Preis: Anke G. aus Papenburg, 2. Preis: Wolfgang J. aus Lübeck, 3. Preis: Martina S. aus Rostock

Veranstalter der aktiv-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort

Passion für Präzision



EXAKT JUSTIERT: Medizintechniker Thees Horky montiert ein System für die Inspektion von Leiterplatten.

Der Ahrensburger Mittelständler Hein & Oetting fertigt Komponenten und Baugruppen für Top-Kunden aus der M+E-Industrie

Der Vergleich mit alltäglichen Dingen verdeutlicht, in welchen Dimensionen sich die Produkte des Spezialunternehmens Hein & Oetting Feinwerktechnik bewegen. „Wir sind im mikroskopischen Bereich unterwegs und können bis auf zwei Mikrometer genau schleifen“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Lars Reeder. Zur Veranschaulichung: Ein Mikrometer (μ) ist ein

tausendstel Millimeter, und ein europäisches Frauenhaar hat einen Durchmesser von etwa 60 μ .

Präzision ist die Kernkompetenz des Ahrensburger Mittelständlers.

Die maschinelle Ausstattung ermöglicht eine Fertigung im Mikrometerbereich

Kein Wunder, sind doch die Kunden der Firma in Bereichen aktiv, in denen es ganz besonders auf höchste

Sorgfalt und Genauigkeit ankommt: Die Navigations- und Steuerungstechnik, die Luft- und Raumfahrt und die Mess- und Analysetechnik gehören dazu, aber auch die Medizintechnik und ähnliche Branchen.

Für die Luftfahrt etwa bauen die Schleswig-Holsteiner ein Steuerungsgehäuse, das durch sein niedriges Gewicht, die verkleinerte Bauform, seine innovative Fügetechnik und verbesserte Wärmeeigenschaften



AUS EINEM STÜCKGEFRÄST: Die Halterung, die Ausbilder Sascha Stein (linkes Bild, rechts) seinem Azubi Roland Saizonou erklärt, wird aus einem 60 Kilo schweren Alublock gefräst.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (4)



ten bei gleichzeitig hoher Belastbarkeit besticht. „Das Gehäuse dient zur Aufnahme einer Mikro-Systemtechnik und muss im Flugbetrieb einiges aushalten“, sagt Reeder. Sein Unternehmen hat es gemeinsam mit dem Kunden und dem Fraunhofer-Institut für Lasertechnik in Hamburg entwickelt und gefertigt.

Von der Beschaffung der Kaufteile über die mechanische Bearbeitung, die Vormontage, das Laserschwei-

ßen und die Lackierung bis hin zur Laserbeschriftung und die Endmontage bietet der Präzisionstechnik-Spezialist den gesamten Fertigungsprozess aus einer Hand an.

Der Umsatz stieg auf 13 Millionen Euro, auch die Belegschaft wuchs kontinuierlich

Doch damit nicht genug: Der in Serie produzierte Artikel wird von den Ahrensburgern auch in das

Warenlager des Kunden geliefert, damit dieser das Produkt bei Bedarf immer verfügbar hat.

Diese Art der Arbeit ist typisch für den Mittelständler. Die Firma sieht sich als Bestandteil der Wertschöpfungskette ihrer Kunden und keinesfalls als verlängerte Werkbank. Reeder: „Wir sind Systempartner unserer Kunden und verstehen uns als mitdenkendes und vorausschauendes Unternehmen.“



>> Ein weiteres Beispiel dafür ist die Produktion eines komplexen Bauteils, das in einem medizinischen Gerät für die Sauerstoffversorgung im Notfall sorgt. Konkret geht es um einen speziellen Steuerkolben für einen Druckminderer, den Hein & Oetting für einen führenden deutschen Medizingeräte-Hersteller liefert.

Der Kunde spart die teure Lagerhaltung

Der Artikel wird einbaufertig direkt in die Montage des Kunden geliefert. Dabei steuern die Ahrensburger die Belieferung so, dass stets Teile in der Produktion verfügbar sind und die Bänder niemals stillstehen.

Vorteil für den Kunden: Er spart sich die kostspielige Lagerhaltung und muss sich nicht mehr um die Logistik kümmern. Hein & Oetting stellt sicher, dass immer Teile vorhanden sind, die Produktion aber auch nicht mit Komponenten überläuft.

„Wir disponieren nach dem Kanban-Prinzip“, erklärt der Geschäftsführer. Es orientiert sich am tatsächlichen Verbrauch der Teile und ermöglicht so eine flexible Produktion.

Höchste Ansprüche muss auch ein Bauteil für ein industrielles Abgassystem erfüllen, das für einen internationalen Kunden aus der Sensortechnik gefertigt

AMMESSTISCH: Tino Oschetzki kontrolliert die Maße eines Teils (rechts).

FILIGRAN: André von Grafenstein beim Laserschweißen (unten links).

SAUBER: Suman Reeder bestückt einen Transportkorb für die Reinigungsanlage (unten rechts).



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (6)

HIGHTECH: Enes Beriša gibt die Daten für die nächsten Arbeitsschritte ein.

entwicklung sowie für die Logistik, Dokumentation und Verpackung nach kundenspezifischen Vorgaben.

Ausbildung hat einen hohen Stellenwert

„Wir sind stolz darauf, unsere Kunden mit unseren vielseitigen Fertigungskompetenzen aktiv unterstützen zu können, die in ihren Bereichen Marktführer sind“, erklärt Reeder. Ebenso stolz ist der

VORBEREITUNG: Mohammad Yousef wechselt an einer CNC-Anlage das Werkzeug.

Chef auf seine Belegschaft. „Wir haben tolle Leute, die in hohem Maße eigenverantwortlich arbeiten und teamorientiert an die Aufgaben herangehen.“ Damit schließt er ausdrücklich die Azubis ein. Derzeit lernen bei Hein & Oetting neun junge Leute in den Berufen Zerspanungsmechaniker, Industriemechaniker und Bürokauffrau/-mann.

Die strategische Ausrichtung auf Präzision und Qualität hat sich bewährt, das Unternehmen wächst

kontinuierlich und ist nachhaltig erfolgreich. So erfolgreich, dass die Produktion am alten Standort in Hamburg-Rahlstedt irgendwann aus allen Nähten platzte. Deshalb wurde 2023 im benachbarten Ahrensburg neu gebaut.

Nach zehn Monaten war der Neubau fertig

Das neue Zuhause bietet nun auf 4.000 Quadratmeter Nutzfläche Büro- und Produktionsräume mit der Option einer Erweiterung an. Zehn Monate dauerte der Bau des Effizienzgebäudes nach EU-Standard, dann konnte der Umzug stattfinden.

Auf dem Dach des neuen Gebäudes produziert eine Photovoltaik-Anlage Strom, der direkt in die eigene Fertigung fließt, und Heizung und Kühlung laufen über eine Wärmepumpe. Die energieeffiziente Gebäudetechnik sorgt dafür, dass der CO₂-Fußabdruck deutlich kleiner wird. Und die Arbeitsplätze sind hell und freundlich eingerichtet und nach ergonomischen Gesichtspunkten gestaltet. **LOTHAR STECKEL**



„Wir sind keine verlängerte Werkbank, sondern Systempartner

Lars Reeder, Geschäftsführer Hein & Oetting

wird. Dabei zieht Hein & Oetting alle Register seines Könnens. Es beginnt mit einer aufwendigen Zerspanung, geht weiter mit gasdichtem Laserschweißen und einem Helium-Lecktest zum Nachweis der Gasdichtigkeit und endet bei Vakuum- und Keramikdurchführungen, die im Unternehmen ausgeführt werden.

Die Liste dessen, was Hein & Oetting seinen Kunden anbietet, ließe sich beliebig fortsetzen. Von mechanischen Einzelteilen bis hin zu mechatronischen Baugruppen und kompletten Endgeräten fertigt

und entwickelt das Unternehmen eine Vielzahl unterschiedlicher Produkte.

In der Regel werden kleine und mittlere Serien mit Stückzahlen zwischen 500 und 5.000 Stück produziert. Dabei beschränken sich die Aktivitäten keineswegs nur auf Drehen, Fräsen und Schleifen.

Unter den rund 100 Mitarbeitern an den Standorten Ahrensburg (85) und Brüsewitz bei Schwerin (15) finden sich zahlreiche Experten für das Laser-Feinschweißen, für alle gängigen Oberflächenveredelungen, das Engineering und die Produkt-



FOTO: HEIN & OETTING

Nautische Wurzeln

Obwohl das Unternehmen erst 1970 von Peter Hein und Ernst Oetting gegründet wurde, reichen ihre Wurzeln ins 19. Jahrhundert zurück. Damals wurden die ersten Kompasser der Firma C. Plath gebaut, deren Fertigung und Vertrieb seit 1992 exklusiv durch Hein & Oetting geschieht. 2005 übernahm Wirtschaftsingenieur Lars Reeder den Betrieb. Er erweiterte das Portfolio unter anderem um Medizintechnik-Produkte für den Kunden Weinmann Emergency und beschäftigt heute an zwei Standorten 100 Mitarbeiter. Der Umsatz liegt 2023 bei rund 13 Millionen Euro und soll bis 2026 auf etwa 16 Millionen Euro gesteigert werden.

Schweißer-Ass und Airsoft-Spieler

Liebherr-Azubi Ole Kunz reizt spannender Wettstreit in Beruf und Freizeit



IM EINSATZ: In der Ausbildung bei Liebherr in Rostock lernt Ole Kunz Schweißen, in seiner Freizeit trifft er sich gern mit Freunden zum Airsoft-Spiel.

FOTOS: LIEBHERR, PRIVAT

Nach sechsstündigem Airsoft-Battle im freien Gelände sei er immer „absolut platt“, bekennt Ole Kunz freimütig. Das Outdoor-Spiel ist körperlich anstrengend und erfordert höchste Konzentration. Einmal im Monat trifft er sich mit Airsoft-Gefährten in einem Waldstück bei Rostock, um in Gruppen gegeneinander anzutreten. In schützender Kluft und mit echt anmutendem Schussgerät mit harmloser Plastikmunition.

„Im Match geht es darum, gemeinsam eine Aufgabe zu erfüllen, etwa einen Hügel zu erobern“, erklärt Ole, der bei Liebherr-MCCTec Rostock den Beruf des Konstruktionsmechanikers in der Fachrichtung Schweißtechnik erlernt.

Herausforderungen motivieren ihn

In der Berufsschule wurde der 20-Jährige durch einen Mitschüler auf die Airsoft-Szene aufmerksam. „Mich fasziniert, dass nicht wahllos rumgeballert wird, sondern taktisches Geschick und Teamgeist gefragt sind.“ Man lerne, Stresssituationen zu bewältigen und einen kühlen Kopf zu bewahren.

Herausforderungen, die Ole als reizvoll empfindet. „Als ich meine Lehre begann, ließ es sich mit dem

Schweißen ganz gut an. Es motiviert, wenn die Nähte von Mal zu Mal besser werden“, sagt er. Bei Liebherr liege die Latte allerdings sehr hoch, es werde in der höchsten Güteklasse geschweißt. An Aufgaben habe er jedoch selbst in schwierigen Phasen nie einen Gedanken verschwendet, „das war keine Option“.

Aufgewachsen ist er in Ziesendorf bei Rostock. Die Schule absolvierte er im benachbarten Papendorf, wo er seit dem achten Lebensjahr immer noch in der SG Warnow Papendorf Fußball spielt.

Im Bundesfinale von „Jugend schweißt“

„Mein Vater, ein großer Hansa-Fan, hatte auf unserem Hof ein Tor aus Holzplatten gezimmert“, erzählt Ole. „Zu jeder erdenklichen Zeit flog da der Ball.“ Die Liebe zu Hansa übertrug sich, regelmäßig ist er im Stadion des Zweitligisten und mit Freunden auch bei Auswärtsspielen.

Wie es sich im Wettstreit auf Bundesebene anfühlt, erfuhr Ole Kunz vor einiger Zeit selbst. Er hatte sich beim Landeswettbewerb von „Jugend schweißt“ mit einem Sieg im Metallaktivgasschweißen (MAG) für das Bundesfinale qualifiziert.

Zwei Wochen lang fokussierte er sich intensiv auf den Termin in Essen. Es folgte ein gemeinsames Training mit anderen Azubis aus Stralsund und Lubmin.

Die Jungs von der Ostsee-Küste belegten im Teamwettbewerb den sechsten Platz unter 14 teilnehmenden Bundesländern, und Ole selbst landete in der Einzelwertung auf Platz fünf. Für ihn eine „tolle Bestätigung“, auch wenn er natürlich „gern auf dem Treppchen gestanden“ hätte. THOMAS SCHWANDT

Werdet seriös!

Die Ampel-Koalition muss ihre Politik überarbeiten

Am Tag danach war in Berlin Heulen und Zähneklappern – was war geschehen? Das Bundesverfassungsgericht hat der „Ampel“ einen 60 Milliarden Euro dicken Strich durch die Energie- und Klimarechnung gemacht.

Denn die rot-grün-gelbe Regierung hatte diese Milliarden, die eigentlich wegen der Coronakrise eingeplant waren, am Ende aber gar nicht mehr dafür benötigt wurden, kurzerhand in den Klima- und Transformationsfonds verschoben. Einfach so, ohne die Schuldenbremse zu beachten. Das hat das Gericht nun nachträglich untersagt.

Kanzler Scholz, der das Manöver noch als Finanzminister eronnen haben soll, hat nun ein massives Problem: Für Fördermaßnahmen zur Gebäudesanierung, für Senkungen der Strompreise oder für andere Subventionen wird bald das Geld fehlen. Das könnte dramatische Folgen auch für die Industrie haben,

Wir brauchen keine Bremsen, sondern Beschleuniger, damit die Wirtschaft wieder in Fahrt kommt

die unter anderem dringend auf bezahlbare Energie angewiesen ist.

Es muss aber nicht so kommen, wenn die Koalition sich endlich einer wirtschaftsfreundlicheren Haushaltspolitik zuwendet: Sparen bei den konsumtiven Ausgaben und beim wachsenden Wohlfahrtsstaat, etwa beim Bürgergeld, das Arbeit immer unattraktiver macht, ebenso bei der Rente mit 63, die Zehntausenden von Gutverdienern den vorzeitigen Ruhestand erleichtert und damit dem Arbeitsmarkt dringend benötigte Fachkräfte entzieht – solche Korrekturen sollten das Gebot der Stunde sein.

Gleichzeitig sollte der Klimaschutz nur noch über marktwirtschaftliche Instrumente organisiert



Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv im Norden** möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

werden, denn die sind billiger und wirkungsvoller als staatliche Ge- und Verbote. Was ist das auch für eine Logik: Erst durch staatliche Eingriffe die Kosten für Energie in die Höhe zu treiben und sie dann mit viel Steuergeld wieder herunterzuschubventionieren!

Wäre es nicht besser, die Steuerlast für die Unternehmen insgesamt zu senken, damit rasch Wachstum entfesselt wird, das dem Staat dann auch wieder mehr Geld in die Kassen spült? Wäre es nicht besser, die Unternehmen von Bürokratie und Regulierungen zu befreien, damit sie sich auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren und die Wirtschaft wieder in Schwung bringen können? Das wäre ein echtes Konjunkturprogramm, richtig seriös, ohne Verschiebeparkplätze oder andere Tricksereien. Und ganz ohne Heulen und Zähneklappern.

Hier finden Sie den aktuellen Podcast zum Thema: meinarbeitgeberverband.de/standpunkte-politik-podcasts



„ Das ist keine radikale Kehrtwende in der Gentechnik-Regulierung

Matin Qaim, Agrarökonom, Universität Bonn

Die EU setzt auf die Gen-Schere

Eine neue Verordnung soll Entwicklung und Anbau von gezielt veränderten Pflanzen ermöglichen



Der Klimawandel macht den Kampf gegen den Hunger nicht leichter. Rund 735 Millionen Menschen haben zu wenig zu essen. Und ein Ende des Leids ist nicht in Sicht.

Hoffnung kommt von der Wissenschaft. Forscher wollen Nahrungspflanzen züchten, die auch bei Hitze und Trockenheit gute Ernten liefern. Die neue, präzise Gentechnik mit der Gen-Schere soll das möglich machen.

In vielen Staaten der Welt wird die schon genutzt. Jetzt will auch die EU-Kommission mit einer neuen Verordnung Züchtung und Anbau so veränderter Pflanzensorten für Nahrung und Futter erleichtern. Vorausgesetzt, die Pflanzen enthalten keine artfremden Gene und könnten auch durch herkömmliche Züchtung oder natürliche Mutationen entstehen. So erklärt der Agrarökonom Professor Matin Qaim von der Uni Bonn das Prinzip des Entwurfs.

„Das ist keine radikale Kehrtwende in der Gentechnik-Regulierung!“, betont er im Gespräch mit *aktiv im Norden*. „Die mit klassischen gentechnischen Methoden erzeugten Pflanzen bleiben weiter streng reguliert, die Verbote in vielen EU-Staaten gültig.“ Herbizidtoleranter Mais mit Bakterien-Genen bleibt beim Vorschlag der Kommission ein No-Go! Trotzdem protestieren Umweltschützer gegen die Pläne. Die Debatte über die Gentechnik ist also wieder eröffnet. Zumal EU-Parlament und Ministerrat noch entscheiden müssen.

Doch was ist bei den neuen Züchtungen anders? Professor Holger Puchta vom Karlsruher Institut für Technologie, der seit Jahren mit der Gen-Schere arbeitet, erklärt das so: „Heute ist das Erbgut vieler Nahrungspflanzen vollständig analysiert. Anders als früher wissen wir genau, wo wir am Erbgut-Molekül ansetzen müssen, um bestimmte Eigenschaften einer Pflanze zu verändern. Und mit der Gen-Schere können wir das punktgenau an der gewünschten Stelle.“

Mit deren Schnitt rufen die Forscher Mutationen im Erbgut der Pflanze hervor. Dadurch schalten sie eins ihrer Gene oder mehrere auf „wirksam“ oder „wirkunglos“.

Pflanzenzüchtung mit neuer Technik

- **Forschungsboom.** 426 Forschungsprojekte zählte das EU-Forschungscenter JRC 2021 weltweit, davon 154 Vorhaben in den USA sowie 86 in China.
- **Züchtungsziele.** Bei den Projekten geht es überwiegend um bessere Nährstoffe, mehr Resistenz gegen Schädlinge oder mehr Ertrag. Viele Vorhaben wollen höhere Widerstandsfähigkeit gegen Hitze, Trockenheit oder versalzten Böden erzielen.
- **Auf dem Markt.** Das sind in einzelnen Ländern bereits Orangenbäume, die gegen Zitruskrebs resistent sind, Sojaöl mit mehr gesunder Ölsäure, Tomaten mit mehr blutdrucksenkendem Botenstoff und Mais, der nur industriell nutzbare Stärke erzeugt.



PFLANZENZUCHT IM GEWÄCHSHAUS: Ein Wissenschaftler der BASF sammelt Pollen. Ziel der Forscher sind ertragreichere oder stress-tolerante Pflanzen.

Oder sie bauen gezielt ein oder wenige Gene in ihr Erbgut ein. Dafür dürfen sie laut Gesetzentwurf nur Gene von einer mit dieser Pflanze kreuzbaren Art nehmen, aber nicht artfremde Gene etwa von Bakterien.

Veränderte Kartoffel spart 80 Prozent der Pflanzenschutzmittel

Ein Beispiel: Forscher haben in Kartoffeln drei Resistenzgene aus Wildkartoffeln eingeführt. Die schützen die Pflanzen vor der gefährlichen Kraut- und Knollenfäule. Das wäre erlaubt. Beim Anbau sind nun 80 Prozent weniger Pflanzenschutzmittel nötig. Solche Effekte wünscht die Kommission. Professor Qaim: „Sie will eine umweltschonende Landwirtschaft, die weniger

Pflanzenschutzmittel und Dünger braucht oder ertragreicher ist.“

Mit der Gen-Schere veränderte Pflanzen sind so sicher wie herkömmliche Züchtungen, stellt Qaim fest. Nach der geplanten Verordnung müssten sie nur angemeldet, Lebens- und Futtermittel daraus aber nicht gekennzeichnet werden. Nur Saatgut wäre zu deklarieren. Damit Ökobauern es erkennen und vermeiden können.

Sehr viele Länder behandeln die neuen Pflanzen wie herkömmliche Züchtungen. Das hat einen Forschungsboom ausgelöst. Ziele sind der Schutz gegen Pilzkrankheiten oder eine effektivere Aufnahme von Stickstoffdünger. Vielleicht gibt es dann auch Pflanzen, die dem Klimawandel besser widerstehen.

HANS JOACHIM WOLTER



ORIGINELLE IDEE:
Die Azubis von MD Flugzeugbau bekamen für dieses Bild den Sonderpreis.

AUSBILDUNG

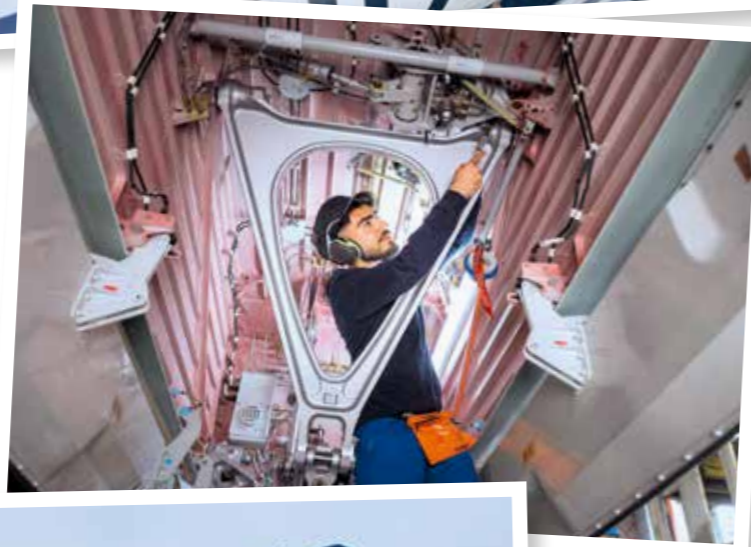
Kreativer Nachwuchs

In Hamburg wurden die Sieger des Foto-Wettbewerbs „Best Azubi Pic“ ausgezeichnet

Zum dritten Mal in Folge fand in diesem Jahr der Wettbewerb „Best Azubi Pic“ von Nordmetall und AGV Nord statt, und diesmal nahmen rund 40 Mitgliedsfirmen teil. Eine schwierige Aufgabe für die Jury, die zahlreiche Bilder sichten musste.

Am Ende gab es ein klares Votum. Der erste Platz, dotiert mit einem Gutschein in Höhe von 1.000 Euro, ging an die Einreichung von **Airbus**. Das Bild zeigt Azubi **Cengiz Aköz** (21) in einem Airbus-Jet. Das Foto wird zudem abgedruckt auf dem 2024er Jahreskalender von Nordmetall und AGV Nord, der in vielen Büros und Hallen der rund 650 Mitgliedsbetriebe in den fünf norddeutschen Bundesländern hängen wird.

Platz 2 (500 Euro) ging an die **Rostocker Fracht- und Fischereihafen GmbH**, Platz 3 (300 Euro) sicherte sich das Bild von **Körber Technologies**. Der Sonderpreis wurde in diesem Jahr an die besonders originelle Einreichung von **MD Flugzeugbau** vergeben. CLEMENS VON FRENTZ



SIEGERBILD:
Azubi Cengiz Aköz im Airbus-Flugzeug. Der junge Mann ist im zweiten Lehrjahr.

STARKES MOTIV:
Das Azubi-Bild der Rostocker Fracht- und Fischereihafen GmbH.



FASZINATION TECHNIK:
Das Bild der Firma Körber Technologies aus Bergedorf.

JUNGHEINRICH

Eröffnung gefeiert

Das Unternehmen weihte ein neues Werk und den größten Solarparkplatz im Hamburger Stadtgebiet ein



ÖKOSTROM VOM DACH: Hamburgs Wirtschaftssenatorin Melanie Leonhard mit Jungheinrich-CEO Lars Brzoska (Mitte) bei der Einweihung der Solaranlage.

Der nächste Hitze-Sommer kann kommen: Das Unternehmen **Jungheinrich** hat den Mitarbeiterparkplatz seiner Zentrale in Hamburg-Wandsbek mit einer Solarfläche überdacht, die reichlich Schatten für die parkenden Fahrzeuge bietet und zugleich jede Menge Strom erzeugt.

630 PV-Module erzeugen reichlich Sonnenstrom

Hamburgs Wirtschaftssenatorin **Melanie Leonhard** lobte das Projekt und sagte: „Es wäre schön, wenn weitere Firmen diesem Beispiel folgen. Denn Parkplätze haben wir in der Stadt noch viele.“ Der Solar-Parkplatz ist mit einer Leistung von rund 200 Kilowattpeak und 630 PV-Modulen der größte seiner Art in der



EINWEIHING:

Jiri Rösner (rechts), Leiter des neuen Werks in Chomutov, mit Werkleiter Nils Sander aus Norderstedt.

Hansestadt. An 48 der insgesamt 52 Ladepunkte können die Mitarbeiter künftig ihre privaten Pkws laden, die übrigen vier Ladepunkte stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Einige Wochen vorher hatte Jungheinrich sein neues Werk im tschechischen Chomutov eingeweiht. Nach rund zehn Monaten



Bauzeit lief dort als erstes Fahrzeug ein Schubmaststapler des Typs ETV 216i vom Band.

Mit dem neuen, rund 37.000 Quadratmeter großen Standort wurden mehr als 350 neue Arbeitsplätze vor Ort geschaffen. Die Investitionskosten lagen laut Jungheinrich bei etwa 60 Millionen Euro. CVF

NEPTUN WERFT

Joint Venture vereinbart

Im Beisein von Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin **Manuela Schwesig** (Foto) wurde in Warnemünde bei Rostock die Gründung eines Joint Ventures gefeiert, das sich mit dem Bau von Offshore-Konverterplattformen für Windparks befassen soll. Vertragspartner sind die Papenburger **Meyer Gruppe**, zu der auch die **Neptun**

Werft zählt, und das belgische Unternehmen **Smulders**. Das Joint Venture namens „Neptun Smulders Engineering“ soll die Entwicklung und die Konstruktion der Plattformen übernehmen, den eigentlichen Bau teilen sich Neptun und Smulders. Das Joint Venture soll bereits im ersten Quartal 2024 seinen Betrieb aufnehmen.



FOTO: MEYER GRUPPE



STARTKNOPF GEDRÜCKT: Wirtschafts-Senatorin Melanie Leonhard mit Still-Managern bei der Feier in Hamburg.

Neue Fertigungslinie, neuer Nachwuchs

Hoher Besuch beim Intralogistikspezialisten **Still** in Hamburg: Wirtschafts-Senatorin **Melanie Leonhard** kam vorbei, um dort gemeinsam mit dem Management Hamburgs erste Fertigungslinie für 24-Volt-Brennstoffzellensysteme einzuweihen.

Rekordzahl an Azubis und Dualstudenten

Damit ist die **Kion**-Tochter zugleich der erste Originalgerätehersteller in Europa, der ein eigenes Brennstoffzellensystem anbietet. Das System wurde im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie mit einer Summe von rund 2 Millionen Euro gefördert.

Die Kion-Tochter beginnt mit der Produktion von Brennstoffzellen und begrüßt die jungen Kollegen im Ausbildungsbereich



AUSBILDUNGSBEGINN: Die neuen Azubis und dualen Studenten wurden mit einem „Welcome Day“ begrüßt.

Still investiert aber nicht nur in Technik, sondern auch in den Nachwuchs – einige Wochen zuvor hatte das Unternehmen 71 neue Azubis und Dualstudenten in Hamburg und an den sieben deutschen Hauptniederlassungen begrüßt. So viele neue Berufseinsteiger auf einmal hatte Still noch nie.

Die Gesamtzahl der Nachwuchskräfte bei Still liegt nun bei über 200. Sie lernen jeweils in einer mehrwöchigen Onboarding-Phase den Betrieb und dessen Werte kennen. Krönender Abschluss ist traditionell ein viertägiges Staplerbauseminar, das seit über 20 Jahren stattfindet. Ausbildungsleiter **Jan Wehlen**: „Dieses Event ist schon legendär und jedes Jahr ein Highlight für alle Beteiligten.“ CVF



ABSCHLUSSBILD: Alle Nachwuchskräfte nehmen jeweils an einem Onboarding-Event teil, dessen Höhepunkt ein Staplerbauseminar ist.

FOTOS: STILL (3)

MEYER WERFT

Viele Jubilare und Besuch aus Japan

Das Papenburger Unternehmen feiert seine langjährigen Mitarbeiter und den Baustart der „Asuka III“

Die Papenburger **Meyer Gruppe** hat auch in diesem Jahr zahlreiche Jubilare geehrt. Insgesamt waren es 64 Personen; 54 von ihnen sind seit 25 Jahren für die Werft tätig, neun sogar schon seit 40 Jahren. Und es gab noch einen ganz besonderen Grund zum Feiern.

Auch der Seniorchef feierte Jubiläum

Seniorchef **Bernard Meyer** war ebenfalls unter den Geehrten, er ist seit nunmehr 50 Jahren in dem Familienunternehmen aktiv. Die Anwesenden zeigten Bernard Meyer

mit langem Applaus ihre Anerkennung. Meyers ehemaliger Fertigungsleiter und langjähriger Wegbegleiter **Jochen Zerrahn** blickte im Rahmen der Jubilarfeier zurück auf die Herausforderungen und Erfolge der vergangenen 50 Jahre.

Einer dieser Erfolge war ein Kreuzfahrtschiff-Auftrag der japanischen Reederei **NYK Cruises**, der 2021 mitten in der Coronakrise hereinkam. Nun wurde mit dem symbolischen Brennstart der Bau des neuen Schiffs begonnen. Geschäftsführer Thomas Weigend: „Der Auftrag war ein starkes Signal für den Schiffbau in Papenburg. Daher freuen wir uns



EHRUNG: An der Jubilarfeier nahmen zahlreiche Beschäftigte teil, die seit langer Zeit für das Papenburger Unternehmen arbeiten.



BRENNSTART: Die Zeremonie war auch deshalb ein Grund zum Feiern, weil es der erste Auftrag von NYK für die Meyer Werft war.

FOTOS: MEYER WERFT (2)

sehr, NYK Cruises als Kunden gewonnen zu haben und heute den Bau dieses modernen Schiffes einläuten zu können.“

Zu der Feier waren auch zahlreiche Vertreter des japanischen Unternehmens nach

Papenburg gekommen. Das 230 Meter lange Schiff wird den Namen „Asuka III“ tragen und Platz für 744 Passagiere bieten. Die Ablieferung an NYK ist für 2025 geplant.

CLEMENS VON FRENTZ



ZEREMONIE: Siemtje Möller bei der Feier in Rostock.

FOTO: NVL GROUP

NVL

Kiellegung für Marineschiff

In schwierigen Zeiten muss man zusammenhalten – dieses Motto könnte über der ungewöhnlichen Kooperation stehen, die nun den Bau von zwei Marine-Versorgern ermöglicht. Gebaut werden die Schiffe unter Federführung der Bremer **NVL Group** in Zusammenarbeit mit der **Meyer Gruppe**, und zwar auf der zu Meyer gehörenden **Neptun**

Werft, wo die Schiffe auch in Betrieb genommen und erprobt werden. Bei der Kiellegung des ersten Schiffs in Rostock sagte Verteidigungs-Staatssekretärin **Siemtje Möller**: „Ich begrüße es sehr, dass norddeutsche Unternehmen einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt dieser nationalen Schlüsseltechnologien leisten.“ CVF



FOTO: BROETJE-AUTOMATION



BROETJE-AUTOMATION

Austausch in Rastede

Anfang November trafen sich die Mitglieder des Ahoi-MINT-Clusters NordWest zu einem Austausch bei **Broetje-Automation** in Rastede. Das Unternehmen ist dem Projekt sehr verbunden und gehörte von Anfang an zu den Unterstützern. Die 50 Gäste wurden von

NETZWERKTREFFEN: Die Teilnehmer des Events vor der Firmenzentrale von Broetje-Automation.

Geschäftsführer **Lutz Neugebauer** begrüßt und konnten dann bei einem Rundgang durchs Werk Einblicke in die Produktion moderner Automatisierungs- und Robotiklösungen für die Luft- und Raumfahrt bekommen.

Das Projekt Ahoi-MINT, an dem mehrere Partner beteiligt sind, will Jugendlichen aus der Region die Möglichkeit geben, an außerschulischen MINT-Angeboten teilzunehmen und die beruflichen Möglichkeiten in diesem Bereich kennenzulernen.

Leser machen mit 50 Euro für Ihr Foto!

Jedes von Ihnen eingesandte Bild honorieren wir bei einer Veröffentlichung mit 50 Euro! Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit. So erreichen Sie die Redaktion:

Telefon: 040 / 6378 4820
Mail: frentz@aktivimnorden.de



FOTO: VINCORION

VINCORION Gesiegt

Nach dreijähriger Pause wegen Corona gab es nun wieder das traditionelle Firmen-Fußballturnier des Vereins Elbe-Sport, der aus einer Betriebs-sportgemeinschaft der **AEG** entstanden war. Heute sind es vor allem die Unternehmen **Vincorion**, **Atlas Elektronik** und **Wärtsilä**, deren Mitarbeiter hier aktiv sind. Den ersten Platz bei dem Turnier sicherte sich das heimische Vincorion-Team, Platz zwei ging an die Vincorion-Kollegen, die extra aus Altenstadt im fernen Allgäu angereist waren.

ZF AIRBAG GERMANY Geehrt

Freude bei **ZF Airbag Germany** in Laage: Das Zuliefer-Unternehmen, das über 600 Mitarbeiter beschäftigt, gehört zu den „Top Ausbildungsbetrieben“, die in diesem Jahr von der Rostocker Industrie- und Handelskammer (IHK) ausgezeichnet wurden.

Sven Olsen, Leiter des IHK-Bereichs Innovation, Umwelt, Verkehr und Maritime Wirtschaft, überreichte den Preis stellvertretend an Ausbilder **Christian Klan** (links) und **Martina Jugert** aus der Personalabteilung.

FOTO: ZF



FOTO: MMG

MMG Gefeiert

Rund 3.000 Besucher nutzten den Tag der offenen Tür zu einem Besuch im Werk, als die **Mecklenburger Metallguss GmbH** (MMG) das 75-jährige Jubiläum der Propellerfertigung am Standort Waren (Müritz) feierte. Geschäftsführer **Lars Greitsch** eröffnete den Tag mit einer Einführung in die Propeller-geschichte seit 1948, und **Jochen Schulte**, der Maritime Koordinator des Landes MV, überbrachte seine Glückwünsche zur erfolgreichen Entwicklung des Unternehmens.

NACHGEFRAGT Nutzen Sie Amazon?

Seit 25 Jahren ist der US-Konzern auf dem deutschen Markt präsent. Auch viele unserer Leser sind dort Kunden, wie die aktuelle Umfrage zeigt



Daniel Richter (31), Vertriebsleiter aus Lütjensee:

Ich nutze Amazon regelmäßig. Man hat eine große Auswahl und muss nicht selbst recherchieren. Zudem kann man über die Kundenrezensionen recht gut einschätzen, ob die Produkte eine gewisse Qualität haben. Und es geht fix mit dem Einkauf, das finde ich ebenfalls gut. Ich kaufe meist Technik und elektrische Kleingeräte.



Enrico Engel (51), Teamleiter Ausbildung aus Graal-Müritz:

Bei Amazon bestelle ich vor allem dann, wenn ich etwas Bestimmtes benötige und es im örtlichen Handel nicht bekomme. Außerdem lese ich hier E-Books, streame Musik und höre Podcasts. Der Vorteil ist, dass dies alles über eine Plattform möglich ist. Zum Einkaufen aber gehe ich ansonsten immer noch ins Geschäft vor Ort.



Anne Lau (36), Marketing-Managerin aus Rostock:

Ich nutze Amazon Prime, allerdings fast ausschließlich zum Streamen von Filmen. Über die Handelsplattform bestelle ich nur selten etwas, ich kaufe lieber vor Ort und unterstütze den regionalen Handel. Der steht durch den Online-Versand sehr unter Druck. Amazon-Shopping ist für mich aber auch keine Option, weil das Geschäftsmodell mit dem Hin- und auch Rückversand nicht unbedingt nachhaltig ist.



Jan-Daniel Bächer (35), Wirtschaftsingenieur aus Hamburg:

Klar, ich kaufe ganz gern bei Amazon ein. Es erleichtert den Preisvergleich und ist die einfachste Art der Beschaffung. Schnell geklickt und schnell geliefert – das ist meine Erfahrung. Ich bestelle zwar nicht alles bei Amazon, da ich ab und zu auch im Baumarkt bin; aber für Elektronik, E-Books und Kleinteile ist es tatsächlich die beste Option.

LIEBHERR-MCCTEC Platz zwei bei „Jugend schweißt“



FOTO: LIEBHERR

Alle zwei Jahre veranstaltet der Deutsche Verband für Schweißen (DVS) den Wettbewerb „Jugend schweißt“, an dem junge Fachkräfte von 16 bis 23 Jahren teilnehmen können. Die Hamburger **Liebherr-MCCTec Vertriebs- und Service GmbH** schickte diesmal **Marc Bendig** (22) zu dem Event in Essen.

Der junge Konstruktionsmechaniker Stahlbau war (wenn man die WorldSkills-Wettbewerbe mitrechnet) seit 2012 bereits zum fünften Mal mit dabei. Er schaffte es im internationalen Wettbewerb auf Platz zwei.

FOTOS: AKTIV/THOMAS SCHWANDT (2), GUS (2)

KS GLEITLAGER Ausbildung begonnen

Zum Start des jüngsten Ausbildungsjahrgangs konnte das Papenburger Unternehmen **KS Gleitlager** 13 neue Azubis willkommen heißen. Damit steigt die Zahl der Auszubildenden am Standort in Papenburg auf 35.

Nach der offiziellen Begrüßung durch Personalleiter **Heinz Fischer** und die Ausbilder **Jürgen Bösing**, **Andre**

Hommers und **Michael Dreyer** sowie Betriebsrat **Frank Schlereth** und Jugendausbildungs-Vertreter **Lukas Schäfer** wurden die neuen Kollegen durch den Betrieb geführt, um die einzelnen Arbeitsbereiche kennenzulernen. Die **Rheinmetall-Tochter KS Gleitlager** beschäftigt in Papenburg insgesamt rund 500 Mitarbeiter.



FOTO: KS GLEITLAGER

NACHWUCHS: Die neuen Azubis und ihre Ausbilder.

Bohren für die Energiewende

100.000 Hamburger Haushalte sollen bald mit Fernwärme versorgt werden

Kürzlich wurde in Hamburg der Bohrkopf für „Hermine“, an seinen Einsatzort unter der Erde gebracht – er hat einen Durchmesser von 4,5 Metern. In der Hansestadt entsteht ein Tunnel unter der Elbe, 1,2 Kilometer lang – und die Bohrmaschine Hermine frisst sich nun Meter um Meter durch den Untergrund. Die Röhre wird nicht für Autos oder Züge gebaut, sondern für zwei Fernwärmeleitungen. 100.000 Haushalte sollen damit klimafreundlich versorgt werden.

Hermine ist ein Koloss, Hunderte Tonnen schwer. Und zugleich das Symbol für das wichtigste Energiewendeprojekt Hamburgs. Denn durch die beiden Leitungen soll heißes Wasser fließen, das durch einen neuen Energiepark im Hafen gewonnen wird. Außerdem wird die Abwärme aus Industriebetrieben wie dem Stahlwerk von Arcelor Mittal genutzt. Das Kohlekraftwerk im benachbarten Wedel wird dann nicht mehr benötigt und voraussichtlich Ende 2025 abgeschaltet. Dadurch soll der jährliche Ausstoß an Kohlendioxid um 360.000 Tonnen sinken.

Kosten des Projekts: 280 Millionen Euro. Ein Jahr soll Hermine in etwa brauchen, um den Tunnel zu bohren.